

# Eine einmalige Chance für die Region

Die Basler „Life Sciences Week“ findet zum zehnten Mal statt und bündelt zu dem Jubiläum im September fünf Veranstaltungen

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANNETTE MAHRO

**BASEL.** Basel ist ein Zentrum der Pharma- und Chemieindustrie und gehört dort zu den führenden Regionen in Europa. Das spiegeln auch Veranstaltungen wie die vom Verein Bio-Valley organisierte „Life Sciences Week“, die in der zweiten Septemberhälfte das zehnte Mal stattfindet. Zu dem Jubiläum führt sie nun fünf Anlässe zusammen. Denn heuer ist auch das Friedrich Miescher Institut, das vor Ort seit 40 Jahren Grundlagenforschung betreibt, mit dabei. Weiter gibt's das „Scientific Forum“ der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft, den europäischen Miptec-Kongress zum Thema Medikamentensuche) und die Industriemesse IImac.

Alle diese Anlässe an einem Ort und in einer Woche zu bündeln, das sei eine einmalige Chance für die Region, sagte der frühere Chef von Novartis Schweiz, Michael Plüss, jüngst bei der Pressekonferenz auf dem Novartis-Campus. Plüss ist auch Präsident der Kommission Life Sciences an der Handelskammer beider Basel und setzt sich in der Funktion für eine Stärkung des Standortes und Bündelung der Kräfte ein. Es gelte, sich für eine Art Pilzwachstum bei den Unternehmen einzusetzen, so Plüss. „Wir sind hier in der Region stark, was die großen und mittelgroßen Unternehmen betrifft, und wir spielen im Bereich Life Sciences und Polymere weltweit im vorderen Drittel mit“, sagte der pensionierte Novartis-Manager. Bei den kleineren Gründungen sei man dagegen schwach und liege in der Schweiz zum Beispiel hinter Zürich und Genf zurück.

Umso besser, wenn Forscher, Jungunternehmer und nicht zu vergessen potenzielle und angehende Naturwissenschaftler aus Schulen und Hochschulen gleich vor der Haustür sozusagen abgeholt werden. „Wir führen unsere Messe ganz bewusst am Arbeitsplatz der Besucher durch“, sagt denn auch IImac-Vertreter Stephan Peyer, der dieses Jahr 500 Aussteller und 5000 Besucher erwartet. Während der alle drei Jahre stattfindende Zuliefermesse für Pharma, Chemie und Biotechnologie integriert, führt die Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG) auch ihr viertägiges Wissenschaftsforum durch, das sich ausdrücklich auch an die Gymnasien in der Region Basel richtet. Das Thema lautet vier Tage lang: „Von Nylon zu Nanomaterialien – Die Zukunft der Polymere“. Angemeldet sind schon jetzt 200 Schülerinnen und Schüler. Kapazitätsprobleme werden aber nicht befürchtet, ein Umzug in größere Räume ist gegebenenfalls möglich.

Seinen 40. Geburtstag hätte das teils von Novartis, teils aber auch staatlich finanzierte Basler Friedrich Miescher Institut (FMI) beinahe ganz für sich gefeiert. Das zeitliche Zusammentreffen mit der „Life Sciences Week“ sei ein Zufall gewesen, sagt Patrick Matthias, der die Jubiläumsveranstaltung organisiert, der Zusammenschluss dann aber natürlich folgerichtig. Beim FMI wird es in der vierten Septemberwoche ein zweitägiges Symposium zum Thema „Grenzen in der Biomedizinischen Forschung“ in den Bereichen Neurobiologie und Krebsforschung geben, zu dem eine Reihe namhafter Redner erwartet werden, allen voran Nobelpreisträger Susumu Tonegawa. Dem Forscher am Massachusetts Institute of Technology (MIT) wurde der Preis in Medizin und

Physiologie 1987 verliehen. Mit von der Partie sein wird aber beispielsweise auch Silvia Arber, die selbst längst hoch geehrte Tochter des Basler Nobelpreisträgers Werner Arber. Derzeit erwarten die Veranstalter rund 600 Teilnehmer zu den Vorträgen, deren Besuch grundsätzlich frei ist, eine vorherige Anmeldung vorausgesetzt.

Das gilt für die ganze „Life Sciences Week“, deren Budget von rund 200 000 Franken vollständig aus Sponsorengeldern finanziert wird. Die Netzwerkorganisationen vom Bio-Valley tragen Diskussionen mit Vertretern aus Politik und Industrie bei, sie geben der Fachhochschule Nordwestschweiz ein Forum, sich mit ihren angewandten Wissenschaften zu präsentieren und verleihen schließlich den mit 3000 Franken dotierten „Bio-Valley Life Sciences Award“ sowie das sogenannte „goldige Lägerli“.

Als einen „zukunftsweisenden Schritt“ würdigte der Basler Regierungsrat Hans-Peter Wessels, selbst promovierter Biochemiker, die Woche im Zeichen der Lebens- oder Biowissenschaften. Dass die Life Sciences zu den wichtigsten Motoren der Region zählten, müsse kaum mehr unterstrichen werden, nicht umsonst investierten die beiden Basler Kantone derzeit eine Viertel Milliarde in das neue Biozentrum der Universität. Mit einem Augenzwinkern und Bezug auf die sonst oft unterschiedlichen Auffassungen der Kantone in Sachen Finanzierung fügte Wessels hinzu: „Bei den Life Sciences ziehen Basel-Stadt und Baselland jedenfalls einmal am selben Strick. Und in diesem Fall sogar in die gleiche Richtung.“

 Mehr Infos und Anmeldung unter:  
[www.lifesciences.ch](http://www.lifesciences.ch)